Bolle



Nachrichten

über

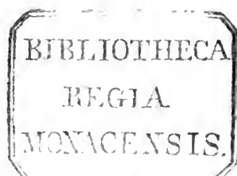
Lippspringe

von

Dr. M. Bolle zu Paderborn,
homöopathischem Brunnen-Arzte
für Lippspringe.



Paderborn, 1855.
Druck der Junfermann'schen Offizin.



Ein unvorher gesehener Umstand hat es auch in diesem Jahre noch nicht räthlich erscheinen lassen, meine schon mehrfach angekündigte Monographie über Lippspringe zu veröffentlichen. Schon im vorigen Spätsommer verminderte sich nämlich der Sprudel der Therme in so auffallender Weise, daß eine Beschädigung ihrer Grundfassung außer Zweifel war, und eine neue Fassung der Quelle in Aussicht stand. Die neue Fassung wurde zwar sofort in Angriff genommen aber durch unerwartete in der Bodenbeschaffenheit begründete Hindernisse mehrfach vereitelt und so erschwert, daß sie erst vor kaum 6 Wochen nach Wunsche gelang. Ich zögerte deshalb mit Veröffentlichung der Monographie ebenfalls von einer Woche zur andern, weil ich erst die nach geschehener Neufassung anzustellende Analyse abwarten wollte. Diese Analyse ist nun erfolgt und hat angeblich das Resultat gehabt, daß das Wasser der Therme nicht nur $1/2$ Grad R. wärmer ist, sondern auch 10% mehr Stickstoff-Gas und in demselben Volumen mehr feste Bestand-Theile enthält als früher. Diese Vermehrung an festen Bestandtheilen, Stickstoffgas und Wärme wird freilich von den Allopathen so angesehen, als würde die der Therme zugeschriebene Wirksamkeit lediglich nur intensiver ohne in ihrer Qualität verändert zu werden. Meine homöopathischen Collegen würden mich aber auslachen, wenn ich von ihnen so ohne Weiteres einen gleichen Schluß erwarten wollte. Dazu war eine nochmalige physiologische Prüfung dringend nöthig. Diese habe ich angestellt, so gut es die Kürze der Zeit und die Jahreszeit erlaubten. Da durch diese erneuerten Prüfungen aber bis jetzt ein großer Theil bekannter Symptome nur bestätigt ist, und sich bis jetzt durchaus keine neue Symptome ergeben haben, so ist uns der Schluß erlaubt, daß in der Qualität der Thermen-Wirkung keine Veränderung eingetreten ist, und daß die Vermehrung der Wärme der festen und gasförmigen Bestand-Theile darin ihren Grund hat, daß durch die letzte genauere Grundfassung die Beimischung wilder Wässer, also eine Verdünnung des ursprünglichen Thermen-Wassers beseitigt ist. Ob auch

die Intensität der Thermen-Wirkung dieselbe geblieben ist müssen erst fortgesetzte Prüfungen lehren. Die bisherigen Prüfungen haben eine größere Intensität nicht bekundet.

Aus diesen Thatsachen dürfen wir also den wohlbegründeten Schluß ziehen, daß die Therme auch heute noch alle diejenigen Erstwirkungen erzeugt, und gegen alle diejenigen Krankheiten anzuwenden ist, welche in № 20. 21. 22. des 47 Bandes der Allg. homöopath. Zeitung verzeichnet stehen. Da indeß nicht jeder College alle hom. Zeitschriften hält, so halte ich es für dienlich die Haupt-Wirkungen der Therme auf Gesunde hier an zu führen. Es sind folgende:

1) **Gehirn.** Schwere im Kopfe. — Schläfrigkeit. Drehschwindel. Kopfweh mit Ziehen im Nacken. (Ohrensausen.)

2) **Augen.** Röthe der Sklerotika. — Enkanthitis. — Flimmern.

3) **Blutzirkulationsapparat.** Abendliches Herzklopfen. Pulsfrequenz bald größer, bald geringer, bald unverändert.

4) **Athmungsorgane.** Brustbeklemmung. — Vollheitsgefühl in der Brust. — Brustangst. — Gefühl von Zusammendrücken der Lunge. — Neigung und Bedürfniß zum Tiefathmen. — Feine, momentane Stiche in Lungenspitzen und Schultern. — Kitzel, Rauhigkeit und Trockenheit in der Luftröhre. — **Bluthusten.** — Blut flüssig. — (Husten mit stinkigem Schleimauswurfe.)

5) **Verdauungsorgane.** Starker Appetit. — Aufstoßen. — Uebelkeit. — Vollheit und Gurren im Leibe. — Anfälle von Bauchkolik, mit saurem Erbrechen ohne Appetitverlust. — Magenbrennen. Druckschmerz im Unterbauche. Viel Blähungen. — **Stuhlverstopfung.** — **Blutiger** Stuhlgang. — Stechende, brennende, blutende Afterknoten. — Jucken am After. — Es fehlt beim Stuhlgange das Kraftgefühl des Drängens. — Stechende Schmerzen in der Lebergegend. — Prickeln im linken Hypochondrium. — Vergeblicher Stuhldrang mit Durchfallleibweh.

6) **Harnorgane.** Sehr **häufiges** und vermehrtes Harnen mit unaufhaltsamen Drange auch bei nur schwach gefüllter Blase. Urin blaß, klar, wässerig. Sein spezifisches

Gewicht beträgt nach dem Hellerschen Urometer o ½—1° (oder 1003½—1007 wenn man das Gewicht des Wassers gleich 1000 setzt), während der Harn nach dem Genusse einer gleichen Quantität gewöhnlichen Brunnenwassers nach dem Hellerschen Urometer 3° (oder 1021) betrug. Auf blaues Lakmus-Papier reagirte er schwächer als normaler Harn, ja einige Mal war fast gar keine Röthung des Papiers zu bemerken. Die normale Harnsäure fehlte fast immer ganz, und nur ein Mal wurden mittels der Loupe geringe Spuren derselben entdeckt. Harnstoff enthielt er ohne Ausnahme in außerordentlich geringer Quantität etwa ½ der normalen Quantität. Die Quantität des Urophäin ebenfalls weit geringer als im normalen Harne. Die genauere Mittheilung über diese und die übrigen Resultate der Analyse behalte ich meiner Monographie bevor.

7) **Geschlechtsorgane.**

a) Weibliche. Vermehrung des Scheidenschleimes, — es zeigen sich Blutstreifchen in dem Scheidenschleime.

b) Männliche. Schleimabsonderung an der Spitze der Harnröhre — Vermehrtes Smegma praeputii. — Vermehrung der nächtlichen Pollutionen, meistens mit Traum, — mit und ohne Erektion.

8) **Haut.** Feiner, blaßrother, linsengroßer, zerstreut stehender, stark juckender Ausschlag, der zuweilen in pemphigusartige, trübes Wasser enthaltende Bläschen übergeht. — Schweißvermehrung.

9) **Allgemeines.** Mattigkeit. — Aufsteigende ängstliche Hitze wie Ohnmacht. — Ueberfliegende Hitze mit Flimmern vor den Augen. — Frostigkeit und Frost mit Durst.

10) **Extremitäten.** Mattigkeit in den Beinen. — Ziehen in der Wade, dem am folgenden Tage ein blaßröthlicher, knötchenartiger Ausschlag an der Wade folgte. — Empfindlicher, lähmiger Schmerz am vordern obern Ende der Tibia. Momentaner vom Knie zum Fußgelenke schießender Schmerz, Abschilferung der Epidermis und feuchtende, fast geschwürige Exkoriation an der Stelle des Unterschenkels, wo vor 20 Jahren ein hartnäckiges (variköses?) Geschwür bestanden hatte. Jucken dieser Exkoriation.

Die **Diagnose der Lippspringekrankheit** anlangend, so führt uns die physiologische Deutung der objektiven und deshalb unbezweifelbarsten Symptome auf synthetischem Wege zu dem wohlbegründeten Schlusse, daß die erste und Hauptwirkung des Mittels in einer **Ueberfüllung des Venensystems** besteht. Der blutige Stuhlgang, der blutige Scheidenschleim, das Entstehen der Hämorrhoidalknoten, sowie die starke, anhaltende Blutung aus diesen angeschwollenen Maßdarmvenen können eben nur venöse Blutungen sein. Es liegt deshalb nahe, daß auch die beobachteten Lungenblutungen venöser Art sind. Da solche Blutungen aber nur die Folge einer relativ zu starken Kongestion sein können, so ist unsere schon im vorigen Jahre gemachte Annahme (No. 19, Band 45 der allg. hom. Zeitung) einer venösen Kongestion gerechtfertigt. — Ist diese Annahme richtig, d. h. ist eine venöse Kongestion wirklich der Grundcharakter der Lippspringekrankheit, so müssen auch die übrigen Symtome der Lippspringekrankheit sich aus dieser venösen Kongestion physiologisch erklären lassen. Versuchen wir also mit wenig Worten diese physiologische Erklärung:

Da sich die Kongestion selbstredend auch auf die kapillaren Venen der Lungenschleimhaut erstreckt, so ist mit dieser Kongestion eine Anschwellung der Lungenschleimhaut nothwendig verbunden. Aus dieser Anschwellung der Lungenschleimhaut erklärt sich aber mit Nothwendigkeit der ganze Komplex der Brustsymptome: als: Brustbeklemmung, Vollheitsgefühl, Brustangst, Bedürfniß zum Tiefathmen, Gefühl von Zusammendrücken der Lunge, — Stiche in den Lungenspitzen, Trockenheits-, Rauhigkeits-, Kitzelgefühl in der Luftröhre, sowie kaum verminderte Kapazität der Lunge für die einzuathmende Luft. Daher auch das Herzklopfen.

Die Schwere im Kopfe, die Schläfrigkeit, der Schwindel finden ihre Erklärung ebenfalls in einer kongestiven Anschwellung der Stirnhöhlenschleimhaut und der Venen im Gehirn.

Die venöse Anschwellung der (Dick-) Darmschleimhaut und in Folge dieser eine Verminderung der peristaltischen Bewegung dürfte ebenfalls zur Erklärung der Stuhlverstopfung hinreichen.

Erwägen wir endlich, daß sich die Kongestion zu den Schleimhäuten der Beckeneingeweide auch auf die Samenbläschen erstrecken wird, daß diese Samenbläschen ferner durch

den stark gefüllten Mastdarm stärker gereizt werden, daß die Erektion des männlichen Gliedes durch Anfüllung der Corpora cavernosa des Penis mit Blut, also durch eine venöse Kongestion entsteht, so erklärt sich hieraus genügend, das Vorkommen der enormen Vermehrung der nächtlichen Pollutionen.

Somit haben wir also gesehen, daß sich die wesentlichsten Symptome der Lippspringekrankheit aus einer Ueberfüllung des Venensystems erklären und unsere Mitteldiagnose theorethisch bestätigen.

Dem entsprechend empfiehlt sich also Lippspringe im Allgemeinen gegen alle diejenigen Krankheiten, welche auf einer Ueberfüllung des Venen-Systems beruhen, mögen sie nun auftreten als plethora abdominalis mit ihren Folgezuständen, z. B. Anschoppungen, inneren Blutungen, trockenen und fließenden Hämorrhoiden, — oder als venöse Lungen-Uterin-(Harn-Blasen-?) Blutungen, oder als chronischer Katarrh der Luftwege, besonders des Kehlkopfes, als Asthma, als fluor albus rc, insofern diese Krankheiten auf habitueller Congestion zu den Capillar-Venen der entsprechenden Schleimhäute beruhen. Dahin gehören auch die Folgen schlecht geheilter oder chronisch gewordener Lungen-Entzündungen, Folgen der Grippe rc. Daß sich Lippsp. gegen diese und ähnliche Zustände auch schon vielfach practisch bewährt hat, geht zur Genüge aus den in der „Allgem. hom. Zeitung rc. mitgetheilten einschlägigen Heilungs-Geschichten hervor.

In der bezeichneten Mittheilung schloß ich aus den sub. №. 10 aufgeführten Symptomen, daß L. sich auch gegen hartnäckige ulcera varicosoa der Unter-Schenkel wirksam zeigen müsse. Die letzte Saison hat diesen Schluß in der That glänzend bestätigt, denn eine Dame, welche lange Jahre an einem derartigen und zugleich sehr schmerzhaften Geschwüre gelitten hatte, und lange Zeit allopathisch und homöopathisch erfolglos behandelt war, wurde mir vom Herrn Collegen A. Plate in Grüneburg zugesendet. Etwa 5 Wochen reichten zur fast völligen Heilung hin. Bei ihrer Abreise war das Geschwür bis auf etwa den zwanzigsten Theil seiner Größe reduzirt, und wie mir vor Kurzem ihr Arzt geschrieben hat, gleich nach ihrer Rückkehr ohne weitere Arznei dauernd geheilt.

Ueber die meiner Ueberzeugung nach zweifellose Heilkraft der Therme gegen pollutiones nimiae und ihre Folgen kann ich leider noch keine Thatsachen vorführen, da mir derartige Patienten nicht zugesendet wurden.

Im verflossenen und auch in diesem Jahre habe ich die chemische Untersuchung des Lippspringe-Harnes vorgenommen, und dadurch mehrere untrügliche Anhaltspunkte für die Mittelwahl gewonnen, wie sich aus № 6 ergiebt. Da nämlich die Harn-Symptome von allen*) Prüfern bei jeder Trink-Prüfung beobachtet wurden, so mußte es auf den ersten Blick von größtem Interesse sein, zu wissen, ob der Harn durch Lippspringe auch qualitativ verändert werde, — und dies um so mehr, als der Harnstoff bekanntlich zum größten Theile aus Stickstoff besteht, Lippsp. aber gerade eine Therme ist, welche durch ihren großen Gehalt an Stickstoff exzellirt.

Nach den Regeln der Chemie mußte ich also erwarten, daß sich in dem Lippspringe-Harne eine die Norm weit überschreitende Menge des fast ausschließlich aus Stickstoff bestehenden Harnstoffes vorfände, weil dem Körper durch das Trinken von 36 Unzen eines so Stickstoff reichen Wassers eine abnorme Menge Stickstoff einverleibt wurde. Um indeß ein ganz sicheres Resultat zu erzielen wurden zuerst mehrere Analysen eines solchen Harnes gemacht, der nach dem Trinken von 36 Unzen gewöhnlichen Wassers entleert wurde, und dann wurden erst die Analysen des Harnes gemacht, welcher nach dem Genusse von 36 Unzen des Thermal-Wassers entleert wurde. Und was ergaben die Analysen? Das gerade Gegentheil von dem, was nach den Regeln der Chemie zu erwarten war. Der Harn von dem gewöhnlichen Wasser enthielt die normale Menge Harnstoff, und der Lippspringe-Harn enthielt kaum oder nicht **halb so viel** Harnstoff. — Noch auffallender war das Verhältniß beider Harne in Betreff der Harnsäure, welche in dem Quellwasser-Harne reichlich vorhanden war. In dem Lippspringe-Harne dagegen fand sich nur bei einer Analyse eine Spur davon und bei allen übrigen Analysen **fehlte sie gänzlich**. Dies Factum zeigt recht handgreiflich, wie trügerisch es ist, wenn man aus der Chemie ärztliche Schlüsse machen will, auf functionelle Vorgänge in lebenden Organismen, wie dies bei der alten Schule der Fall ist. Allopathisch ist dies Factum gar nicht zu erklären; — homöopathisch aber desto besser; ja es bestätigt den homöopathischen Heil-Grundsatz.

Da die Untersuchung des Harns auf Harnstoff und Harnsäure so sehr leicht und schnell zu machen ist, und ge-

*) Es haben über 30 Personen geprüft, und viele von ihnen 5 Jahre hintereinander mehrfach.

wiß viele Collegen diese Untersuchung im Interesse der Wissenschaft und ihrer Patienten gern machen werden, weil die chemischen Symptome bei der Mittelwahl oft von der größten Wichtigkeit sein können; — so erlaube ich mir kurz anzugeben, wie diese Untersuchung schnell und leicht anzustellen ist:

1) Untersuchung auf Harnsäure. In ein Cylinder-Glas (zur Noth ein schmales Liqeur-Gläschen) schüttet man eine Unze Harn, tröpfelt 10 Tropfen konzentrirte Salzsäure hinzu, schüttelt die Mischung gut um, und läßt sie 12 — 15 Stunden ruhig stehen. Alsdann haben sich auf der Oberfläche des normalen Harnes an den Wänden und dem Boden des Glases eine Menge braunrother, meistens rhombischer und rhomboidischer Krystalle gebildet, welche schon mit bloßem Auge, aber ganz deutlich mit der Loupe zu erkennen sind, und sich durch Zusatz eines Tropfens Essig-Säure nicht auflösen.

2) Untersuchung auf Harnstoff.

a) Man verdampft ein beliebiges Quantum Harn (etwa 1—2 Unzen) in einem Porzellanschälchen, (zur Noth in einer Untertasse) allmählig auf einer (Spiritus-) Lampe bis auf einen möglichst geringen, jedoch noch flüssigen bräunlichen Rückstand, setzt dann das Schälchen auf kaltes Wasser, damit sich sein Inhalt abkühlt, und tröpfelt dann rund herum auf die Peripherie des Rückstandes einzelne Tropfen konzentrirter Salpetersäure, worauf die ganze Masse sofort erstarrt und sich mit perlemutterglänzenden blasigen Krystallblättchen bedeckt. Diese Blättchen sind der salpetersaure Harnstoff.

b) Noch leichter ist die Darstellung des Harnstoffes, wenn man einen Tropfen Harn auf eine Glas-Scheibe tröpfelt, einen Tropfen Salpetersäure hinzusetzt und die Mischung eintrocknen läßt, was in einigen Stunden geschieht. Als dann erkennt man deutlich die rhombischen oder dendritischen Krystalle, welche an der Peripherie am stärksten, wallartig gehäuft liegen, auf der Tropfen-Fläche aber Formen bilden, welche den Frostblumen an den Fensterscheiben sehr ähnlich sind. — In beiden Fäller (a und b) ist aber zur genauen Erkenntniß eine Loupe nöthig.

Blut, Eiweiß, Zucker, Eiter, abnorme Schleimmassen ꝛc. fanden sich in dem Harne nicht.

Die Anwendung des Hellerschen Urometers ist bekannt. Er wird von Luhme et Comp. Kurstraße № 51 in Berlin sehr gut und schnell für wenige Groschen geliefert.

Wo also die Mitteldiagnose irgend zweifelhaft ist da können diese chemischen Symptome sehr leicht entscheidend sein. Außerdem erlaube ich mir noch zu bemerken, daß eine Verminderung des Urophaeins bekanntlich bei Beeinträchtigung des Zirkulations- und Respirations-Prozesses fast ohne Ausnahme beobachtet ist, — eine Verminderung des Harnstoffes bei Nieren-Rückenmarks- und Blasen-Leiden, bei Bleichsucht, Asthma und Hektick ꝛc.; — eine Verminderung der Harnsäure bei dem morbus Brigthii in dessen 2tem Stadium sie nicht selten ganz fehlt, bei Nierenleiden und Bleichsucht. — Obwohl nun die Verminderung der genannten Stoffe allein keine Indication zur Anwendung unserer Therme gegen die genannten Krankheiten abgeben kann, so hielt ich es doch für dienlich, auf diese Krankheiten aufmerksam zu machen, weil sie mitunter doch so geartet auftreten können daß sich in denselben auch andere physiologisch wichtige Lippspringe-Symptome finden, und somit die Aehnlichkeit mit der Lippspringe-Krankheit herstellen können. Dazu kommt, daß sich Lippspringe gegen mehrere dieser Krankheiten bereits thatsächlich bewährt hat, wie dies aus den l. c. mitgetheilten Krankheits-Geschichten erhellt.

Damit wir recht bald eine hinreichende Anzahl practischer Belege für die Wichtigkeit der chemischen Harnsymptome zur Hand haben, bitte ich die Herrn Collegen angelegentlichst, entweder den Harn der Patienten vor ihrer Abreise selbst zu untersuchen, und mir das Resultat gütigst mitzutheilen oder die Patienten an zu weisen, von der Therme nicht früher auch nur einen Schluck zu trinken, bis ich sie gesprochen, und die Untersuchung ihres Harnes vor dem Trinken angestellt habe.

Um darüber sichere Auskunft zu erlangen, ob die Quantität der Harnsäure und des Harnstoffes in dem Harne des betreffenden Patienten zu geringe ist, hat man nur nöthig einige Untersuchungen gesunden Harns in der bezeichneten Weise an zu stellen, und sich zu merken, wie viel Harnstoff oder Harnsäure der gesunde Harn enthält. Aus der Vergleichung des aus dem gesunden Harne entwickelten Quantums mit dem aus dem kranken Harne dargestellten Quantum erkennt man denn zur Genüge ob in dem kranken Harne zu wenig Harnstoff respective Harnsäure enthalten ist. Zu einer

genauen quantitativen Analyse möchten sich die wenigsten Collegen herbeilassen. Ihre Angabe würde also für das Wohl der Kranken keinen practischen Nutzen gewähren. Diese Vergleichung und Analyse kann aber jeder College sehr leicht anstellen, und ihr Ergebniß ist hinreichend sicher, wenn zu jeder Analyse stets dieselbe Quantität Harn verwendet wird.

Da sich die Frequenz der Kurgäste in der letzten Zeit alljährlich um 100—250 Personen gesteigert hat, so fehlte es namentlich auf der Höhe der Saison stets in sehr empfindlicher Weise an guten Quartieren. Diesem Uebelstande ist aber jetzt durch ein nahe an der Promenade und unmittelbar an der Chaussee erbautes, nobeles und großartiges Etablissement „Concordia“ so wie durch Neubauten der Brunnenbesitzer und vieler Bürger abgeholfen. In der Concordia sind Stuben und Salons von 2—12 Thlr wöchentlich zu haben, welche sehr elegant eingerichtet sind und die herrlichste Aussicht auf den nahen Teutoburger Wald gewähren. Jede Etage hat bedeckte Balcons, und vor dem Etablissement befinden sich bedeckte Gänge zum Aufenthalte im Freien bei regnerischem Wetter. Der Mittagstisch kostet an der gemeinschaftlichen Tafel 15 Sgr. Herr Euler daselbst gibt nähere Auskunft und nimmt Quartier-Bestellungen entgegen. Sodann sind noch die Gasthäuser bei J. Pörtner (Kost pro Tag 20 Sgr Logis 2—5 Thlr pro Woche), bei Schmalhorst, zum selben Preise, bei Loheide, Brackmann rc. zur Aufnahme von Kurgästen bereit.

Zur Bestellung von Quartieren bin ich bei Angabe des Preises und Beginnes der Mieths-Zeit gern erbötig.

Am Paderborner Bahnhofe sind die Omnibus der Concordia, der Herrn Brunnenbesitzer und des Herrn Loheide zur Beförderung der Kurgäste nach Lippspringe bereit.

Mein Absteige-Quartier habe ich in der Concordia genommen, wo ich jeden Nachmittag von 3 bis 8 Uhr zu sprechen bin. Die Saison beginnt am 1. Juni.



